

Liebe Mädchen und Buben, liebe Mütter und Väter!

Leider können wir uns zur Zeit nicht persönlich treffen, weil wir uns selbst und unsere Mitmenschen vor einer Ansteckung mit dem Corona-Virus schützen wollen. Wenn wir nicht mehr so selbstverständlich zusammenkommen können wie normalerweise, wird uns erst bewusst, wie wertvoll Begegnungen für unser Leben oft sind. Wir werden sie in den nächsten drei Wochen da und dort sicher vermissen. Das Evangelium des Dritten Fastensonntags (heuer ist es der 15. März) berichtet uns auch von einer Begegnung. Eine Frau trifft Jesus an einem Brunnen. In einer Zeit, in der es kein Handy, Facebook, Twitter und dergleichen gab, waren Brunnen ein wichtiger Treffpunkt. Dort hat man Bekannte und Freunde getroffen, neue Leute kennengelernt, Nachrichten ausgetauscht, wichtige Botschaften empfangen. Manchmal kam es dort zu Begegnungen, die das Leben veränderten, zum Beispiel, wenn man die Frau oder den Mann fürs Leben traf, die oder den man dann geheiratet hat. Jesus und die Frau am Brunnen haben zwar nicht geheiratet, aber was Jesus der Frau gesagt hat, hat doch ihr Leben ziemlich verändert. Die Begegnung zwischen der Frau aus Samaria und Jesus am Jakobsbrunnen erzählt uns der Evangelist Johannes. Wir wollen auf unserer Reise in Gedanken nun auch dorthin gehen. Kommst Du auch mit? - Dann lies, bitte, weiter.

Schrifttext Joh 4,5-42

Jesus kam in eine Stadt in Samarien. Die Stadt hieß Sychar. Dort war ein Jakobsbrunnen: Zu Mittag setzte sich Jesus an den Brunnen. Da kam eine Frau aus dem Ort zum Brunnen. Jesus sagte zu ihr: "Gib mir zu trinken."

Die Frau war überrascht: "Du bist ein Jude. Und du bittest mich um etwas zu trinken?"

Damals war es so: Die Juden wollten nichts mit den Menschen aus Samarien zu tun haben. Aber Jesus sagte zu der Frau: " Du weißt nicht, wer ich bin. Sonst hättest du mich gebeten, dir lebendiges Wasser zu geben."

Die Frau sagte: "Du hast ja kein Gefäß. Du kannst kein Wasser schöpfen." Jesus sagte: "Ich gebe anderes Wasser. Wer davon trinkt, wird nie mehr Durst haben. Er wird erkennen, wer Gott wirklich ist."

Die Frau sagte: "Wenn der Retter von Gott kommt, dann werden wir alles über Gott erfahren und ihn anbeten."

Jesus sagte ihr: "Der Retter, der bin ich. Wer mir glaubt, wird selbst wie lebendiges Wasser sein."

Da lief die Frau zurück und erzählte allen, was Jesus gesagt hatte.

(nach Joh 4,5-42 / Die Bibel für Sonntagsmaler, LJ A, Bennoverlag)

Eine längere und genauere Fassung des Evangeliums findet ihr in der beiliegenden Fotografie, ebenso eine Karte von Israel

Zuerst möchte ich Euch etwas fragen. Leider kann ich Eure Antwort nicht hören, aber ich kann sie zumindest zu erraten versuchen. Also: Sieht eine Kirche genauso aus wie eine Fabrik? - Nein? - Die Herzogenburger Stiftskirche sicher

nicht, das ist für uns klar. Aber ich kenne eine Kirche in der Stadt Linz, die sieht nicht nur aus wie eine Fabrik, die befindet sich sogar in einem Fabrikgebäude, und zwar in einer ehemaligen Tuchfabrik. Früher hat man dort Stoffe hergestellt. Nachdem der Betrieb stillgelegt worden ist, standen die Webmaschinen still und das Gebäude leer, es hatte keine Aufgabe mehr. Als in diesem Stadtteil, in dem die Bevölkerung stark gewachsen war, eine neue Pfarrkirche gebraucht wurde, hatten kluge Leute die Idee, man müsse dafür kein neues Gebäude errichten, sondern könne die aufgelassene Fabrik in ein Gotteshaus umwandeln. Und so geschah es dann auch. Seither treffen sich die Gläubigen zum Gottesdienst in der einstigen Fabrikshalle. Heute sind dort die Gebete und Gesänge der Gemeinde zu hören, wo früher die Webstühle arbeiteten und die Maschinen sich drehten.

Habt Ihr eine Ahnung, woher die Maschinen die Kraft dazu bekommen haben? - Wie ist das bei Eurer Waschmaschine zu Hause? - Richtig, die muss an das Stromnetz angeschlossen werden, damit sie die nötige Energie bekommt. Und woher kommt der elektrische Strom? - Euch werden sicher einige Beispiele zu dieser Frage einfallen: Wasserkraftwerk, Windräder, Solaranlage und aus manchen Kraftwerken, die nicht so umweltfreundlich sind. Die Tuchfabrik in Linz arbeitete mit einem Kleinkraftwerk an einem Mühlbach, der durch das Betriebsgelände fließt. Sie hat also die Energie selbst hergestellt, und zwar mit einer Turbine, einer Art Mühlrad. Dieses wird durch das Wasser angetrieben und so kann Strom erzeugt werden. Im ehemaligen Turbinenhaus der Fabrik, die jetzt eine Kirche ist, befindet sich heute die Taufkapelle. Mit dem Wasser empfangen Kinder und manchmal auch Erwachsene die Taufe und werden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen. Sie ist der Kraftort, von dem die Gläubigen die Energie bekommen, die Gott schenkt. Die Kirche und die Pfarrgemeinde können wir demnach vergleichen mit einem Kleinkraftwerk, das den Menschen Energie spendet, damit sie etwas in Bewegung bringen können in unserer Welt. Das ist ein Bild, das mir sehr gefällt. Auch unsere Pfarrgemeinde in Herzogenburg soll für die Menschen, die hier leben, ein solcher Ort sein.

Jetzt wandern wir aber in Gedanken wieder zurück in das Land der Bibel, dorthin, wo sich der Jakobsbrunnen befindet. Es ist gerade Mittagszeit und sehr heiß. Kein vernünftiger Mensch geht bei der Hitze Wasser holen, außer der Frau aus Samaria, die wir jetzt schon kennen. Vielleicht wollte sie niemandem begegnen und hat deshalb diese ungewöhnliche Zeit gewählt. Aber sie hat sich getäuscht. Ein Wanderer steht am Brunnen, den sie nicht

kennt. Ihr wisst bereits, wer das ist. - Jesus. Eigentlich sollte sie mit dem fremden Mann gar nicht reden, aber Jesus spricht sie an. Er hat großen Durst und die Frau könnte ihm Wasser aus dem Brunnen ausschöpfen. Stattdessen sagt er, sie würde von ihm lebendiges Wasser bekommen, wenn sie ihn darum bittet. Während sie miteinander reden und sie ihm aufmerksam zuhört, wird ihr immer mehr klar, was Jesus mit dem lebendigen Wasser meint. Die Begegnung mit Jesus ist für sie so erfrischend anders. Sie spürt, wie Jesus ihrem Leben Kraft gibt, wie sich etwas in ihr zu bewegen beginnt und die Freude in ihr wächst. Sie weiß nun, wofür sie leben kann. Sie wird zu einer Wasserträgerin Gottes. - Wollt Ihr das auch sein? - Ich wünsche Euch, dass die Worte Jesu für Euch auch so erfrischend sind wie für die Frau am Jakobsbrunnen, die zu einer Verkünderin des Glaubens wurde. - Herr Jakobus meint, dass meine Predigten viel zu lange sind. Darum würde er Euch an dieser Stelle fragen: „Und was kommt jetzt?“ - Ganz richtig: „Amen!“

Zum Abschluss möchte ich Euch sagen, dass ich mich darauf freue, Euch wieder zu treffen. Mit Euch die Messe zu feiern, zu beten, zu singen und zu sprechen, ist für mich immer wieder erfrischend. Wir müssen aber etwas Geduld haben, bis das wieder möglich ist. Ihr könnt mir in dieser Zeit gerne eine E-Mail schreiben, wenn Ihr Fragen habt oder mir einfach mitteilen möchtet, wie es Euch geht (mauritus@stift-herzogenburg.at).

Und so segne und behüte Euch und alle, die zu Euch gehören, der allmächtige Gott, + der uns Vater und Mutter ist, + der uns in seinem Sohn Jesus Christus menschlich begegnet und der uns in seinem + heiligen Geist mit Leben und Freude erfüllt! - Amen.

Es grüßt Euch Euer Pfarrer, H. Mauritius

